

schon sehr viel Gutes gethan; oft Hülfe geleistet, wo dieselbe nöthig war. Wir blicken hoffnungsvoll einer nützlichen und segensreichen Zukunft entgegen.

Im Namen des Vereins.

Mrs. L. J. Breithaupt,
Schreiberin.

Berlin, im Januar, 1890.

Verhandlungen der Evangeliums- Vote Aktien-Gesellschaft.

Eine Anzahl Mitglieder genannter Gesellschaft, versammelten sich am 30ten December, 1889, zu Berlin, Ontario, um die jährlichen Geschäfte zu verrichten.

Die Sitzung wurde eröffnet mit Gebet von Br. J. Umbach.

1. Wurden die Verhandlungen der vorigen Sitzung verlesen und genehmigt.

2. Berichtete der Schatzmeister wie folgt:

Einnahmen.....	\$276 95
Ausgaben.....	237 35

In der Kasse..... \$ 39 60

Ausstehendes Geld.

Für Unterschriften vom ersten Jahrgang..... \$ 6 65

Für Unterschriften von diesem Jahrgang..... 30 55

Für Anzeigen, u. s. w. 35 00

Im Ganzen \$ 81 20

3. Der Secretär soll einem jeden Prediger eine Liste von den Unterschriftlern, auf seinem Arbeitsfelde, zuschicken, und sie ersuchen, das noch Rückständige, sobald als möglich einzuscollektiren.

4. Wurde beschlossen, daß der Preis wieder 50 Cts., das Jahr sein soll. Der Jahrgang soll mit Januar, anstatt März beginnen. Diejenigen Unterschriftler, welche bezahlt haben bis März 1890, sollen den „Vote“ den Rest des Jahres für 40 Cts. haben, so auch die neuen Unterschriftler vom März an.

5. Wurde beschlossen, daß wir den Agenten einen herzlichen Dank abstaten für ihre Dienste, und daß wir alle Aufsichtsprediger in unserer Konferenz ersuchen als Agenten zu dienen. Für die etwaigen Unkosten zu bestreiten, sollen sie 5 Prozent von dem Betrag der Unterschriften, die sie einsenden, bekommen.

6. Wurde den Editoren und dem Secretär-Schatzmeister etwas Vergütung zugestimmt für ihre Dienste im vergangenen Jahre.

7. Beamtenwahl: J. Umbach,

Präsident; M. L. Wing, Editor; J. P. Gandy, Gehilfs Editor; S. M. Knechtel, Secretär-Schatzmeister.

Executive Committee: Die Beamten nebst den Brüdern, D. Arch, G. F. Haist und C. Felt.

8. Offerirten Felt & Eby, den „Vote“ wieder zu drucken für denselben Preis wie im vergangenen Jahre.

9. Vertagung bis wieder vom Secretär-Schatzmeister zusammen gerufen, zu einer schicklichen Zeit, zwischen Christag und Neujahr 1890.

S. M. Knechtel,
Secretär-Schatzmeister.

Christag im hohen Norden Ontario.

Auf den 19ten December, 1889, verließ ich meine Heimath, Neu-Hamburg, um meine zweite Besuchsreise auf Barry Sound Mission, zu machen. Als ich von Haus weg ging, regnete es gewaltig, und es war mir bange, wegen den schlimmen Wegen, die ich fürchtete in den Waldungen zu finden, fand aber zu meiner Freude, als ich etwa den halben Weg zurück gelegt hatte, daß es oben im Norden anders aussieht als im Lande unten, denn da hatte es Schnee, und der Schlitten ging prächtig. Auf den Abend hatte ich eine gesegnete Versammlung bei Br. Erb, in South River; hier traf ich Br. Volender, den Missionar baselst. Br. V. brachte mich dann weiter, wo wir dann auf den 21ten in Deer Lake ankamen. Hier hatten wir Gottesdienst und feierten das hl. Abendmahl. Auf den 22ten ging es nach Rye, wo Br. V. wohnte. Auch hier wurde nach der Predigt das heilige Abendmahl gefeiert. Der Meister war bei uns. Ihm sei die Ehre! Auf Montag den 23ten ging es einen langen Weg durch Wald und Wüste nach Mills, zu den Italienern, wo wir dann auf den 24ten das hl. Christfest feierten. Die kleinen S.-Schüler hatten ihre Aufgaben trefflich gelernt und trugen sie auch sehr gut vor. Es sah Alles recht feierlich aus. Die schön geschmückte Kirche, und die freudlichen Gesichter der Jungen und Alten, kurz Alles zeigte an, daß das hl. Christfest angekommen ist, und so ließ der liebe Christus auch nicht lange auf sich warten, sondern stellte sich so gleich bei uns ein. Auf den 25ten wurde wieder gepredigt und das hl. Abendmahl gefeiert. Als der Gottesdienst beschlossen war, trat ein Bruder auf und machte den Vorschlag, daß ich, wenn ich heim komme, den lieben Freunden von New Hamburg, Berlin und Waterloo ihren innigsten Dank übermitteln soll, für die Liebesgaben, welche die Freunde von hier, ihnen zuwandten. Es ist nun für ein Jahr, ihrer Noth abgeholfen. Wenn ihr lieben Leute von hier unten, je in eurem Leben Jemand durch eine Gabe erfreut habt, so sind es jene armen Leute dort oben. Auf den 25ten Nachmittags reisten wir wieder zurück nach Rye, so zwischen 35—40 Meilen,

und kamen um etwa halb 12 Uhr in der Nacht bei Br. V. an. Auf den 26ten gingen wir wieder zurück nach South River, wo ich auf den Abend noch einmal predigte bei Br. Erb, und um etwa 11 Uhr bestieg ich den Bahnzug und kam dann auf den 27ten um Mittag in Berlin an, und ging mit der Post nach St. Jacobs. Br. Haist brachte mich dann nach Ober-Woodwich, wo wir eine gesegnete Vierteljahrs-Versammlung hatten. Am Montag Abend den 30ten kam ich nach Haus und traf die Meinen recht wohl. Dem Herrn sei Dank für seinen Schutz und Segen. Amen!
J. Umbach.

Von DASHWOOD.

Lieber Bruder in Christo! - Größ und Gottes Segen! Wissend, daß die Zeiten im „Vote“ werthvollen Raum aufnehmen, so möchte ich dir doch folgendes zusenden. Ich war bis jetzt noch nie recht schreiblustig, sonst hätte ich ehe- dessen einige Gedanken an dich ergeben lassen. Wohl ereignet sich vieles hier auf der Höhe (Hay), das für den Voten von Bedeutung wäre, wenn er es sofort drucken und den Lesern ankündigen könnte. Aber das erlauben Finanzen und Verhältnisse nicht; wenigstens nicht jetzt.

Für das Erste sollst du wissen, daß Dashwood ein angenehmes und friedliches Städtchen ist, in dem ich mich ganz gut dahin fühle. Unweit des Huron Sees zu leben, ist in der That ein Vorrecht. Ganz besonders wenn der Sturm haust um der Wellen-Hall sich weit hören läßt, so daß die Elemente in einem förmlichen Krieg begriffen scheinen. Gottes Allmacht zeigt sich in einer gährenden Wassermasse. Unter den lieben Gottes Kindern, die aus deutschen und englischen Reuten bestehen, läßt es sich gut ein und aus gehen. Allen Anschein nach blüht Dashwood für eines der ersten Felder unserer Konferenz. Unsere Arbeit und Gebete gehen dahin, daß Gott es schenken möge!

Gegenwärtig hat man eine verl. Versammlung angefangen und man wünscht, daß Gott seinen Knechten Kraft schenken wolle um die ganze Wahrheit, bezüglich dem Heil, den Reuten verkündigen zu können.

Was die Liebe und Freundschaft betrifft, durfte uns (meiner Gattin und mir) kund werden als wir das herrliche Mahl bereitet sahen. Ja selbst ehe wir das Mahl sahen, sahen wir in der Kerne fast vor einem jeden Fenster unsers Hauses ein Licht angebracht, um uns anzukündigen, daß man Besiß von dem Hause genommen hat. Ja fast alles glänzte und bedte und bewegte sich. Und siehe da, welch ein Licht, voll von den „besten Früchten des Landes“ herrlich zubereitet für den sterblichen Adam zu genießen. Nachdem alle, vielleicht 50 an der Zahl, gegessen hatten, erschallten die schönen Gesänge erhebend uns entgegen. Hier mußte man unwillkürlich an Schiller denken.

„Wenn der große Ruf gelungen,
Einem Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen
Wische keinen Jubel ein!“

Den lieben Freunden herzlichsten Dank für ihre Zuversicherung! W. J. Yäger.